Griechische Mythologie:

Einführende Kurzinformation von Hans-Dieter Bottke

Am Anfang, so glaubten die Griechen, war das *Chaos*, das ungeformte Nichts. Danach entstand *Gaia*, die Erde und *Eros*, die Liebe. Gaia erzeugte aus sich selbst *Uranos*, den Himmel und *Pontos*, das Meer. Dann gebar sie als Gemahlin des Uranos die riesigen einäugigen *Kyklopen* und die *Titanen*, zwölf gewaltige Söhne und Töchter, die Eltern späterer Göttergeschlechter.
Zunächst war Uranos der höchste Gott. Als die Kyklopen seine Macht in Frage stellten, warf er sie in den *Tartaros*, die finsterste und fernste Unterwelt. Daraufhin forderte Gaia die Titanen auf, ihre Brüder, die Kyklopen, zu befreien. Aber nur *Kronos*, der jüngste der Titanen, wagte den Kampf gegen seinen Vater, verwundete ihn schwer und wurde somit der Herr der Welt. Aus dem Blute des Uranos entstanden die *Erinyen*, die Rachegöttinnen und die *Giganten*, ein den Titanen ähnliches Geschlecht furchtbarer Riesen. Da Uranos dem Kronos geweissagt hatte, dass ihn einst einer seiner Söhne entthronen werde, verschlang Kronos alle Kinder, die ihm seine Frau *Rhea* gebar. Nur den letztgeborenen *Zeus* konnte Rhea durch eine List vor dem Schicksal seiner fünf Geschwister bewahren. Verborgen vor seinem Vater wuchs Zeus in einer Höhle auf. Er wurde von *Nymphen* erzogen, sehr scheuen und schönen himmlischen Mädchen, die sich vorwiegend an verborgenen Quellen und anderen geheimnisvollen Plätzen in der freien Natur aufhielten. Bienen ernährten den jungen Zeus mit ihrem Honig und eine göttliche Ziege gab ihm Milch. Als Zeus erwachsen war, zwang er seinen Vater Kronos im Zweikampf, seine Schwestern und Brüder wieder auszuspucken. Im Bunde mit ihnen besiegte er im *Titanenkampf* Kronos und seine Geschwister. Dabei befreite er auch die Kyklopen aus der Unterwelt und war fortan der mächtigste Gott.
Zeus teilte aber die Herrschaft mit seinen Geschwistern. Er saß mit anderen Göttern in seinem Palast, den sein Sohn *Hephaistos* auf dem *Olymp*, Griechenlands höchsten Berg, gebaut hatte. Dort lebten sie alle in ewiger Jugend und ernährten sich von Nektar und Ambrosia, dem Trank und der Speise, die Unsterblichkeit verleihen. Gelegentlich lauschten sie auch dem Gesang der neun *Musen*, die Zeus mit *Mnemosyne*, der Göttin des Gedächtnisses, gezeugt hatte, damit sie durch ihren Gesang den Titanenkampf verherrlichten. Die neun Musen waren:

- *Klio*, die Muse der Geschichte
- *Kalliope*, die Muse der Erzählung
- *Melpomene*, die Muse der Tragödie
- *Thalia*, die Muse des Lustspiels
- *Urania*, die Muse der Sternenkunde
- *Terpsichore*, die Muse der Tanzkunst
- *Erato*, die Muse der Liebesdichtung
- *Euterpe*, die Muse der Tonkunst
- *Polymnia*, die Muse des Gesangs.

Der Göttervater Zeus (später von den Römern als Jupiter verehrt) teilte seine Macht mit den anderen Göttern wie folgt auf: Er war König der Götter und der Menschen. Er machte Tage und Jahre, schickte Sonnenschein und Regen. Auch der Blitz, dem die Kyklopen ihm zum Dank für ihre Befreiung geschmiedet hatten, unterstand ebenso wie der Donner seiner Gewalt. Darum wird er oft mit einem Blitzstrahl in der Rechten dargestellt. Zeus heiratete seine Schwester *Hera* (in Rom: Juno), die Beschützerin der Ehe, der verheirateten Frauen, der Kinder und des Hauses. Sein Bruder *Poseidon* (in Rom: Neptun) war der Gott des Meeres. Mit seinem Dreizack wühlte er das Meer auf. Wenn er ihn in die Erde stieß, erbebte sie, dass Felsen barsten und Inseln aus der Tiefe stiegen. Die Griechen beteten zu ihm, im Herzen

freundlich zu sein und denen zu helfen, die zu Wasser reisen. Die Unterwelt beherrschte *Hades* (in Rom: Pluto), ebenfalls ein Bruder des Zeus. Die meisten anderen Götter waren Kinder von ihm:

- *Pallas Athene* (in Rom: Minerva), Schutzherrin der weiblichen Handarbeiten, Erfinderin und Göttin der Wissenschaften, der Künste, der Weisheit sowie im Krieg Beschützerin all derer, die sie anbeteten;
- *Apollo* (in Rom: Phöbus), Sonnengott und Schutzherr der Wahrheit, des Bogenschießens und der Musik; er führte den Chor der Musen an;
- *Artemis* (in Rom: Diana), Göttin des Mondes und der Jagd, Hüterin der Städte, der jungen Tiere und der Frauen jeden Alters; zu ihr beteten die Frauen um eine leichte Geburt;
- *Hephaistos* (in Rom: Vulkan), hinkender Götterschmied;
- *Ares* (in Rom: Mars), Gott des Krieges und damit Urheber aller Sorgen und Leiden, die mit diesem verbunden sind;
- *Aphrodite* (in Rom: Venus), Göttin der Liebe und der Schönheit, Herrscherin über mädchenhaftes Geschwätz und weibliche List;
- *Demeter* (in Rom: Ceres), Göttin der Ernte, Spenderin des Getreides und der Früchte;
- *Hermes* (in Rom: Merkur), Götterbote und Beschützer der Herden, der Diebe, der Kaufleute und Wanderer.

Die im Olymp residierenden Götter, Olympier genannt, waren menschlich, oft allzu-menschlich: eifersüchtig, streitlustig, verschlagen, sie verliebten sich oft und hatten – allen voran Zeus – zahlreiche Liebeleien mit irdischen Frauen, wobei sie vor keiner Lüge oder List zurückscheuten, um die Gunst der Angebeteten zu erringen. Sie waren einmal großzügig, das andere Mal rachsüchtig, jedoch immer übermenschlich und unberechenbar in ihren Entschlüssen. Dabei besaßen sie viel Macht ohne aber allmächtig zu sein, da die drei Schicksalsgöttinnen, die *Moiren*, nach Belieben das Schicksal von Menschen und Göttern bestimmten: *Klotho* spann den Schicksalsfaden, *Lachesis* teilte ihn Menschen und Göttern zu, und die Todesgöttin *Atropos* schnitt ihn gnadenlos ab, wenn die Stunde gekommen schien. Die Götter waren zwar unsterblich, konnten aber ansonsten das den Menschen und ihnen zugeteilte Schicksal nicht abändern. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass die Moiren keinesfalls jedes Detail des Lebens vorherbestimmten.
In die Unterwelt, das finstere Reich des Hades (in Rom: Orcus), gelangte man durch ein Tor gleich unter der Erde, wo das Licht aufhört. Am Eingang hielt der dreiköpfige Hund *Zerberos* Wache, damit keine Seele dem Hades entweichen konnte. Nun erschien der Fährmann *Charon* mit einem Nachen und setzte die Seele des Verstorbenen über das schwarze Wasser des Flusses *Styx*, der das Totenreich umströmt. Dann sprach der Totenrichter das Urteil. Die Rechtschaffenden gingen nach rechts, tranken aus dem silberklaren Strom *Lethe* und vergaßen ihr irdisches Leid. Danach wanderten sie als wesenlose Schatten in das *Elysium*, wo ewiger Frühling herrschte. Die Frevler dagegen wanderten nach links in den tiefen Tartaros, den ein glühender Feuerstrom umgab. Von den Erinyen gepeinigt, erwartete sie ein Dasein voller Qualen. Hier musste z.B. *Sisyphos* zur Strafe für seine Verschlagenheit einen schweren Stein einen Berg hinaufwälzen, welcher aber, kaum dass er oben war, wieder hinab rollte, sodass sich diese Prozedur immer wiederholte.

Kontakt: Dr. Hans-Dieter Bottke, Idar-Oberstein, info@drbottke.de